

SDG 15: LANDÖKOSYSTEME SCHÜTZEN, WIEDERHERSTELLEN UND IHRE NACHHALTIGE NUTZUNG FÖRDERN, WÄLDER NACHHALTIG BEWIRTSCHAFTEN, WÜSTENBILDUNG BEKÄMPFEN, BODEN-DEGRADATION BEENDEN UND UMKEHREN UND DEM VERLUST DER BIODIVERSITÄT EIN ENDE SETZEN



Die natürlichen Lebensräume zu schützen und den Verlust der biologischen Vielfalt zu beenden, ist zentral für eine nachhaltige Entwicklung. Im Unterziel 15.5. wurde das Ergreifen von umgehenden und bedeutenden Maßnahmen vereinbart, um bedrohte Arten zu schützen und ihr Aussterben zu verhindern. Ziel ist es, natürliche Ökosysteme nachhaltig zu nutzen und geschädigte Flächen und Böden zu sanieren (Unterziel 15.3.). Auf lokaler Ebene (Unterziel 15.9) gilt es, bis 2020 Ökosystem- und Biodiversitätswerte in die nationalen und lokalen Planungen einzubeziehen.

OHNE ACKERGIFTE BLÜHT DIE ARTENVIELFALT

➔ UM WAS GEHT ES?

Die Gemeinde Nebelschütz hat das Ziel, ein „enkeltauglicher“ Ort zu sein. Eine zentrale Voraussetzung dafür: den Schutz der Böden vor Schadstoffen und damit mehr Biodiversität. Möglich macht das eine für den Naturschutz sensibilisierte Gemeinde. Unter Beteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger hat sich Nebelschütz deshalb für eine nachhaltige Bodennutzung ohne Pestizide entschieden.

➔ WAS WURDE GEMACHT?

Um den Boden vor Ackergiften zu schützen, hat die Gemeinde bereits vor 15 Jahren Ackerland angekauft und dort die ökologische Landwirtschaft gestärkt. Rund 100 ha Fläche sind es inzwischen, einen Teil verpachtet sie an Landwirte, die das Ackerland ökologisch bewirtschaften. Der übrige Teil wird in Form von Streuobstwiesen und ökologischen Kräutergärten genutzt – ein wichtiger Beitrag zur Artenvielfalt.

➔ WIE WURDE ES UMGESETZT?

Die Gemeinde denkt langfristig. Sie hat über mehrere Jahrzehnte freiwerdende Flächen rund um Nebelschütz erworben. Unter Beteiligung ihrer Bürgerinnen und Bürger hat sie sich bewusst für eine nachhaltige Nutzung ohne Pestizide entschieden. Zudem können sächsische Unternehmen die Naturflächen der Gemeinde mit Ausgleichszahlungen unterstützen. Die langfristige Bewirtschaftung der Flächen ist damit finanziell gesichert.

➔ WIE GEHT ES WEITER?

Mit einer zweiten Zukunftswerkstatt im Frühjahr 2019, die die Dorfentwicklung und den Landschaftsbau zum Thema hatte und einer geplanten Mitgliedschaft im Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft e. V. will Nebelschütz seine Identität als „ökologisches Dorf“ künftig noch einmal stärken. Zusätzlich veranstaltet Nebelschütz auch erste Saatguttauschbörsen. So hofft die Gemeinde noch mehr Bürgerinnen und Bürger für das Thema sensibilisieren zu können.





NACHHALTIGKEIT LEBEN

Den europäischen Dorferneuerungspreis, die Silbermedaille im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, den Titel als „Kerniges Dorf“ – die 1.200-Seelen-Gemeinde Nebelschütz ist in den vergangenen Jahren vielfach ausgezeichnet worden. Und auch die Bevölkerungsentwicklung des kleinen Ortes in Ost Sachsens erscheint preisverdächtig: So gibt es in der Gemeinde derzeit keine freie Wohnung, keinen freien Bauplatz und der erst vor fünf Jahren großzügig fertiggestellte ökologisch-kreative Kindergarten ist voll ausgelastet.

Ursache für diese ausgezeichnete Entwicklung des Ortes, dürfte das Engagement seiner Einwohnerinnen und Einwohner sein. „Man braucht vor Ort Macher“, sagt Thomas Zschornak, der seit 30 Jahren Bürgermeister der Gemeinde ist. Er meint damit unter anderem das Engagement von Jungbauern, die in Nebelschütz Ackerflächen bewirtschaften. Aber auch den Bürgermeister selbst könnte man als Macher beschreiben. Mit seiner Vision eines ökologischen Nebelschütz' hat er die Gemeinde nachhaltig geprägt.

NATURSCHUTZ ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT BEGREIFEN

Denn Thomas Zschornak, der 1990 mit damals 26 Jahren jüngster Bürgermeister Sachsens wurde, hat früh erkannt, dass eine Gemeinde Fläche braucht, um etwas entwickeln und Einfluss nehmen zu können. Und so kaufte Nebelschütz vor 15 Jahren Ackerland, Wiesen und Waldflächen an, um sie nachhaltig und ökologisch nutzbar zu machen. Der Verzicht auf Pestizide und Ackergifte wird von der Gemeinde gemeinsam getragen und ist Ergebnis von viel Überzeugungsarbeit. Gemeinsam mit den Volkshochschulen und der Landeszentrale für politische Bildung habe man die Bevölkerung etwa in Zukunftswerkstätten oder auf Informationsabenden einbezogen. „Da gab es einen Gemeinderatsbeschluss, deshalb haben wir viel informiert und sensibilisiert und gezeigt, dass die ökologische Bewirtschaftung einer Fläche ihre Aufwertung bedeutet“, sagt Thomas Zschornak.

Eine Streuobstwiese etwa rechnet sich über die Jahre und ist – auch dank des Verzichts auf Pestizide – eine der besten Voraussetzungen für Artenvielfalt: „Man kann das Obst verwenden und auch Heu vom Boden nutzen“, zählt der Bürgermeister auf. Nicht nur ideell, sondern tatsächlich auch finanziell trägt sich das Nebelschützer Konzept. So können



Beim Obstpresstag in der Kita lernen die Kleinen in Nebelschütz, wie gut Apfelsaft von Streuobstwiesen schmeckt. (Foto: Kindertagesstätte „Jan Skala – Bunte Steinchen“)

sächsische Unternehmen auf ein Ökokonto einzahlen, wenn zum Beispiel bei einem Bau Grünflächen versiegelt werden. Mittels dieser Ausgleichszahlungen finanziert die Gemeinde Maßnahmen gegen die Erosionen von landwirtschaftlichen Flächen oder auch für die Nachbepflanzung alter Alleen.

„EIN ENKELTAUGLICHER ORT“

Es ist die Vorstellung eines „enkeltauglichen“, gemeinsamen Wohn- und Lebensortes, der die Nebelschützer motiviert. Dass sich diese Geisteshaltung durchsetzt, zeigt etwa die Anzahl der Biobauern und Biobäuerinnen. So gab es vor sieben Jahren noch keinen Ökolandwirt, an den man die Flächen hätte verpachten können. Mittlerweile sind in der Gemeinde drei ökologischen Landwirtschaftsbetrieben Verträge, darunter auch mit einem gerade einmal 23-jährigen Jungbauern.

Und auch die Kleinsten lernen in Nebelschütz bereits, worin die Vorteile des Pestizidverzichts liegen. So veranstaltet die ökologisch-kreative Kindertagesstätte einen Obstpresstag, an dem das Obst der Streuobstwiesen gepresst und mit dem konventionellen Produkt verglichen wird. Die Vorteile der pestizidfreien Landwirtschaft werden so direkt erlebbar.